



«Jeder soll dort leben dürfen, wo seine Heimat und sein Herz ist»

Manuela McGarrity

Nach dem verheerenden Bergsturz, der Blatten verschüttete, besucht Nationalratspräsidentin Maja Riniker das Katastrophengebiet. Sie spricht über Verantwortung, Solidarität und Hoffnung.

Ein Helikopter der Air Zermatt hebt vom unteren Parkplatz der Lauchernalp Bergbahnen in Wiler ab. Er bewegt sich in Richtung Schuttkegel, neun Millionen Kubikmeter Stein und Eis, die vor mittlerweile dreieinhalb Wochen das Dorf Blatten unter sich begraben haben. An Bord sind Nationalratspräsidentin Maja Riniker (FDP), die Oberwalliser Nationalräte Philipp Matthias Bregy (Die Mitte) und Michael Graber (SVP) sowie der Blattner Gemeindepräsident Matthias Bellwald.

Riniker besucht das Lötschental am Samstagvormittag als Zeichen der Solidarität, unmittelbar nach Abschluss der Sommersession des Schweizer Parlaments. Bereits zu Beginn der Session Anfang Juni hielt sie eine Ansprache, in der sie den Moment der Fassungslosigkeit beschrieb, als sie die Bilder aus Blatten sah: «Die Urgewalt hat ein ganzes, uraltes und wunderschönes Walliser Dorf ausgelöscht.»

Während des Helikopterflugs über das Katastrophengebiet verschaffte sich Riniker am Samstag einen Eindruck über die Dimension des Bergsturzes. Nach der Landung ist sie bestürzt: «Wenn man das Ausmass der Katastrophe vor Ort sieht, ist man fassungslos.» Ähnlich geht es Philipp Matthias Bregy und Michael Graber, die

das Gebiet ebenfalls zum ersten Mal aus der Luft gesehen haben. Bregy sagt: «Der Anblick erschlägt einen.» Und Michael Graber ergänzt: «Das übertrifft alles, was man sich vorstellen kann.»

Parlament hat Soforthilfe einstimmig gutgeheissen

Der Bundesrat hat vor rund zwei Wochen 5 Millionen Fran-

ken Soforthilfe für Blatten gesprochen, direkt auf das Konto der Gemeinde. Für die Soforthilfe gab es bis anhin keine gesetzliche Grundlage. Darum hat der Bundesrat ein dringliches Bundesgesetz erlassen. Nach dem Ja im Ständerat hat auch der Nationalrat das dringliche Bundesgesetz und damit die Soforthilfe für Blatten einstimmig gutgeheissen.

Eine Entwicklung, die Maja Riniker in ihrer Ansprache zum Sessionsbeginn fast schon vorwegnahm. Sie sagte zu diesem Anlass: «Unsere Aufgabe im Parlament ist es, dafür zu sorgen, dass der Prävention und dem Schutz vor Naturereignissen das nötige Gewicht gegeben wird und dass, wenn Katastrophen passieren, Strukturen da sind, um die Folgen möglichst gut zu bewältigen.»

Auch am Samstagmorgen im Lötschental betonte sie, dass

es gesetzliche Grundlagen für mittel- und langfristige Wiederaufbaumassnahmen brauche. Die oberste Schweizerin sagt: «Die Natur und damit unser Land verändert sich. Wir müssen für die Bevölkerung im Lötschental und in der ganzen Schweiz sehr schnell entsprechende Voraussetzungen schaffen.» Die gesprochene Soforthilfe sei ein erster Schritt. Nun müsse die Schweiz weiterhin solidarisch zusammenstehen.

Die neue Vision eines Bergdorfes

Laut einer Studie aus dem Jahr 2022 liegen 89 Walliser Standorte in der Auslaufzone von möglichen Fels- oder gar Bergstürzen aus tauenden Permafrost-Wänden. Die hochalpinen Regionen verändern sich gemäss Exper-

ten in einer Geschwindigkeit, die es in der jüngeren Erdgeschichte nie zuvor gab.

Zu welchem Preis sollen Bergdörfer geschützt und wiederaufgebaut werden? Diese und ähnliche Fragen werden in diesem Zusammenhang schon länger gestellt. Eine müssige Debatte, findet Maja Riniker. Sie selbst kommt aus dem Kanton Aargau. «Auch an meinem Wohnort gibt es Flüsse, die zu Grossereignissen führen können.» Man



dürfe die verschiedenen Schweizer Regionen nicht gegeneinander ausspielen. «Jeder soll dort leben dürfen, wo seine Heimat

und sein Herz ist.» Es gelte nun, raumplanerische Fragen, Schutzmassnahmen und finanzielle Mittel zu klären.

Riniker persönlich glaubt an die Vision eines neuen Blatten, wie sie sagt. «Die Bevölkerung soll in diesem Tal ein Daheim finden dürfen.» Die Politik könne dabei helfen, den Boden dafür vorzubereiten, damit die Blattnerinnen und Blattner wieder Wurzeln schlagen könnten.

Die Vision eines neuen Blatten hat Gemeindepräsident Mat-

thias Bellwald der Bevölkerung vorletzte Woche an der Urversammlung präsentiert. Bis Früh-

ling 2026 sollen die Weiler Eisten, Weissenried und Gassen wieder ans Versorgungsnetz angeschlossen sein. Der Dorfkern von Blatten soll freigelegt, der angestaute See entleert werden. Ab 2027 soll die Besiedlungsphase beginnen, bereits ab 2030 sollen sich wieder Menschen im Dorfkern von Blatten ansiedeln können.

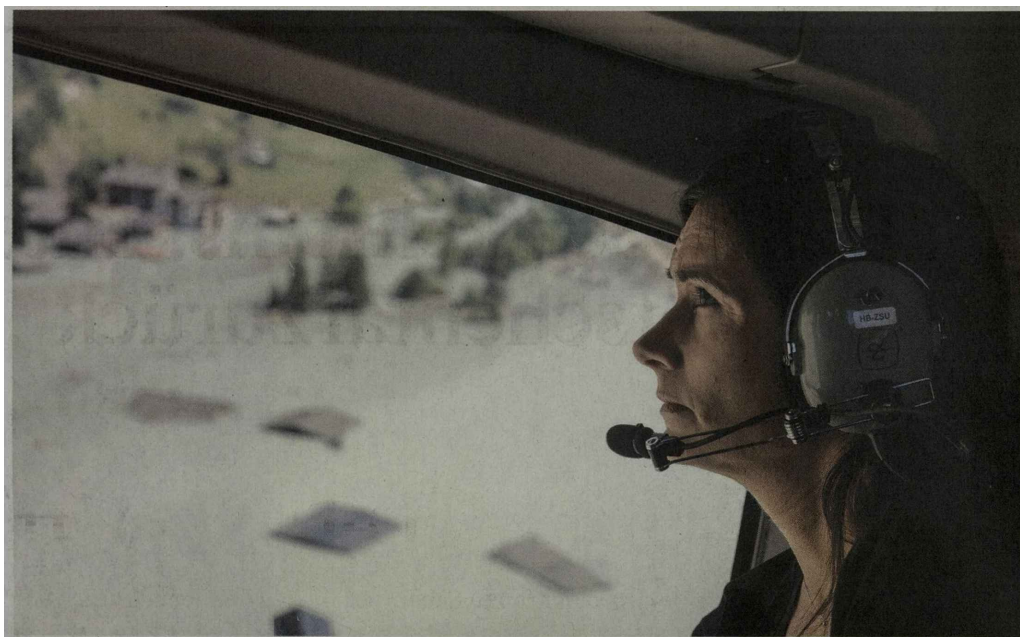
Auch Nationalrat Philipp Matthias Bregy fordert unbürokratische Prozesse. Er sei fasziniert vom Engagement von Matthias Bellwald und dessen Plänen für die Zukunft des Dorfes. Mi-

chael Graber hofft, dass die aktu-

elle Solidarität für das Wallis und das gesamte Berggebiet anhält. Jetzt gelte es, eng mit den Behörden und der betroffenen Bevölkerung zusammenzuarbeiten.

Maja Riniker zeigt sich ebenfalls zuversichtlich: «Wir haben in unserem Land schon verschiedene Krisen überstanden. Ich möchte den Blattnerinnen und Blattnern mitgeben, dass die Schweizer Bevölkerung sie nicht vergisst.»

Diese Worte richtet sie zum Abschied auch an Gemeindepräsident Matthias Bellwald – mit der Zusicherung, wiederzukommen.



Nationalratspräsidentin Maja Riniker verschafft sich einen Eindruck über die Lage in Blatten.

Bild: zvg/Parlamentsdienste/Tim Loosli